

# Deutschsprachige in Australien

## Die Auswanderung der Kavel-Gruppe nach Südaustralien

Die Dörfer Tschicherzig, Klemzig und Kay (wo Pastor Kavels Auswanderer herkamen) waren kleine Dörfer in Preußen (Preußen als politische Einheit existiert nicht mehr, früher war es ein unabhängiges deutsches Königreich im Osten und Nordosten Deutschlands). Wegen Änderungen der Grenzen am Ende des Zweiten Weltkrieges befinden diese Dörfer sich jetzt alle auf dem Territorium von Polen. Die Einwanderer, die nach Südaustralien kamen, waren hauptsächlich Bauer und Handwerker.

### Warum wanderten sie aus?

Sie waren aber auch sehr moralische und religiöse Menschen und hielten streng an den traditionellen Gewohnheiten der lutherischen Kirche fest, und wollten sie für den preußischen König nicht aufgeben. Der preußische König Friedrich Wilhelm III war ein frommer Christ und Mitglied der reformierten Kirche (seine Frau Luise war Lutheranerin). Die große Mehrzahl seiner Untertanen in den preußischen Territorien waren lutherisch. Wie andere Könige und Aristokraten damals, war auch Friedrich Wilhelm kein Freund der Demokratie, und er wollte die starke Autorität der Monarchie betonen, auch in seiner Kirchenpolitik. Er beschloss, dass alle Protestanten in den preußischen Territorien derselben Landeskirche angehören sollten. Friedrich Wilhelm wollte die zwei protestantischen Hauptbekenntnisse (die lutherische und die reformierte) in einer „unierten“ Landeskirche vereinigen. Unter Friedrich Wilhelms Leitung wurde eine neue Gottesdienstordnung („Agende“) geschrieben, die in allen protestantischen Kirchen benutzen werden musste.

Einige Leute lehnten die neue Agende ab, und leisteten passiven und geistlichen Widerstand. Der König machte diese neue lutherische Religion mehr oder weniger zu einer Staatsreligion, und die Pastoren waren im Endeffekt Arbeiter im öffentlichen Dienst. Unter dem neuen Gesetz konnte die Regierung Pastoren entlassen (oder sogar im Gefängnis einsperren), oder ihr Eigentum konfiszieren, wenn sie ihre Gottesdienste noch weiter im alten lutherischen Stil hielten. Die Minorität von Leuten, die ihre Gottesdienste noch im alten lutherischen Stil halten wollten, mussten das heimlich machen. Man nannte diese Leute „**Altlutheraner**“. Eine Zeitlang mussten ein paar Pastoren auf dem Lande herumziehen, die Polizei vermeiden, und Gebetsversammlungen für Altlutheraner nachts im Wald halten. Deshalb hatten diese Leute Lust, in ein Land auszuwandern, wo sie religiöse Freiheit genießen könnten.

Religion war nicht ihr einziger Grund zur Auswanderung. Einige wurden auch von wirtschaftlichen Gründen motiviert. Die Bevölkerung in den deutschen Staaten wurde schnell größer - die Folge war, dass es schwieriger wurde, Arbeit zu finden. Die deutschen Staaten waren noch größtenteils landwirtschaftlich orientiert - die industrielle Revolution kam später in Deutschland. Zwei sehr schlechte Ernten in den Jahren 1844 und 1846 machten den armen Menschen das Leben sehr schwer.

### Wie kamen sie nach Südaustralien?

Pastor Kavel fragte in der Hafenstadt Hamburg nach den Möglichkeiten, nach Russland auszuwandern, um zusammen mit der großen Anzahl von Deutschen zu leben, die schon im Gebiet des Wolga-Flusses lebten, oder in die USA, wohin viele Deutsche auch schon gegangen waren. Daraus wurde



nichts. Kavel reiste nach London und lernte George Fife Angus kennen. Angus war ein reicher schottischer Geschäftsmann, und Präsident der South Australian Company. Er wollte nicht nur die Kolonie von Südaustralien entwickeln, sondern auch Menschen helfen, und er war beeindruckt von den Berichten über diese Deutschen, die sich in einem anderen Land niederlassen wollten. Man sagte, dass sie religiöse, selbständige, fleißige Bauern von hoher Moral waren. Angus war selbst sehr fromm und religiös. Er machte Kavel und seinen Leuten ein gutes Landangebot in Südaustralien, und machte alles, was er konnte, um den Auswanderungsplan zu verwirklichen.

Die Altlutheraner stellten an die preußische Regierung einen Antrag auf die nötigen Reisepässe, aber die Regierung zögerte zwei Jahre lang, und hoffte, dass die Altlutheraner aufgeben würden. Die Auswanderer stellten immer wieder neue Anträge und versuchten, so demütig wie möglich zu erklären, warum sie ausreisen wollten. George Angus schickte seinen Sekretär Charles Flaxman nach Preußen, um zu versuchen, die Behörde zu überreden Reisepässe auszugeben. Die Regierungsbehörde betonte oft, dass sie nicht gerne den Kavel-Leuten Reisepässe geben wollten, weil sie wirklich über das Schicksal und die Sicherheit der Auswanderer besorgt waren, indem sie nach einem weit entfernten, ziemlich unbekanntem Kontinent reisen würden. Nicht klar ist, ob die Zögerung der Regierung wirklich aus diesem Grund geschah, oder ob der wirkliche Grund der Ärger der Regierung über die Hartnäckigkeit der Altlutheraner war - es würde nicht gut aussehen, wenn preußische Staatsbürger wegen der Kirchenpolitik der Regierung nach der anderen Seite der Welt auswandern.

Schließlich bekamen die Kavel-Leute die Reisepässe. Die Auswanderer reisten zum Hafen von Hamburg von ihren Binnenlanddörfern mit Flusskähnen, da Eisenbahnen noch nicht existierten. Diese Kähne hießen Oderkähne. Die Reise auf vier verschiedenen Flüssen (Oder, Spree, Havel und Elbe) und auf dem Friedrich-Wilhelm-Kanal (um von der Oder zur Spree zu kommen) war circa 600 km lang und dauerte drei Wochen. Die folgende Landkarte zeigt ihre Reiseroute:




Von Brandenburg zum Hafen von Hamburg  
(aus: David Schubert, „Kavel's People“, 1997, mit Genehmigung des Autors)

Während sie in Hamburg auf ihre Abfahrt nach Australien warteten, waren viele Hamburger neugierig auf sie und ihre Auswanderung, da sie Deutschland aus religiösen Gründen verlassen wollten und nach der anderen Seite der Welt segeln wollten. Ein hamburgischer

Senator, Hudtwalcker, war von ihnen beeindruckt und veröffentlichte in einer Zeitung eine Beschreibung von Kavels Leuten.

Siehe Pastor Kavels Grab und Denkmal in Tanunda, Südastralien.




**Die lutherische Kirche** ist eine „protestantische“ Kirche, die aus den Ideen von Martin Luther entstand. Er protestierte in den 1520ern gegen die Handlungsweise der katholischen Kirche in Deutschland damals. Er machte auch die erste Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache, so dass es nicht mehr nötig war, Latein zu verstehen, um die Bibel zu lesen.

**Die reformierte Kirche** gründet auch auf den Ideen Martin Luthers, legt aber nicht so viel Wert auf eine strenge Liturgie und prunkvolle Kirchen, ihre Organisation ist nicht so hierarchisch wie bei den Lutheranern.

**Agende** = offizielles Buch für Gottesdienste, die alle wichtigen Texte, Bibel-Lektüren und Gebete enthält. Im Jahre 1830 wurde König Friedrich Wilhelms III neue Agende für alle protestantischen Kirchen in Preußen obligatorisch.

### **Bewunderung für Pastor Kavels Auswanderer im Hamburger Hafen**

Der Bericht erschien am Freitag den 6. Juli 1838 in **Privilegierte wöchentliche gemeinnützige Nachrichten von und für Hamburg** Nr 159. Der Autor war der Hamburger Senator Hieronymus Hudtwalcker. „Crescens“ war sein Pseudonym. Später erschien der Bericht auch in der **Allgemeinen Zeitung** von Augsburg.



„Als ich an einem dieser schönen Abende über den Stadtdeich ging, vernahm ich aus dem Oberhafen, eben außerhalb des Baums, einen wohlklingenden geistlichen Gesang von vielen Männer- und Frauenstimmen. Da schon seit vielen Jahren aus unsern Häfen solche Töne nicht mehr erklingen, ward ich neugierig und ließ mich hinrudern. Ich fand vier große Oederkähne, die von Männern, Frauen und Kindern wimmelten.

Ich erfuhr Folgendes. Diese Leute, an 400 Köpfe stark, wären aus Klemzig bei Züllichau und aus einigen umliegenden Dörfern, sie wären Lutheraner, und wollten ihres Glaubens wegen nach Südastralien, einer neuen englischen Kolonie, auswandern. Wie, dachte ich, Lutheraner, die aus Preußen, aus dem protestantischen, aufgeklärten Preußen ihres Glaubens wegen auswandern müssen? Das muss einen besondern Zusammenhang haben. Gewiss sind es Mucker, von denen man so viel hört, oder sonstige Mystiker und Fanatiker.

Ich besah daher ihre Schiffe und ließ mich mit ihnen ins Gespräch ein. Die größte Reinlichkeit und Ordnung herrschte auf den Fahrzeugen, obgleich sie fast überfüllt waren, und dem entsprach die Freundlichkeit und Heiterkeit der Gesichter. Von einigen Männern, die mir als Vorsteher bezeichnet wurden, erfuhr ich folgendes: sie hätten sich anfangs, weil sie die Sache nicht verstanden, bereden lassen, der Union mit den Reformirten beizutreten, nachher aber sich überzeugt, dass deren Lehre vom Abendmahl der Schrift nicht gemäß sei. Deshalb habe es sie gereut und ihr Prediger habe nun auch die neue Agende nicht annehmen wollen. Er sei endlich abgesetzt worden, und befinde sich schon seit zwei Jahren in London, wo er einstweilen im Hafen auf deutschen Schiffen Gottesdienst halte, aber er werde nun mit

ihnen nach Südastralien gehen und dort wieder ihr Seelsorger werden. Die 73-jährige Mutter desselben sei bei ihnen und wandere mit aus. Sie hätten nun freilich, weil sie einen unierten Prediger nicht anerkennen könnten, angefangen, ihre Kinder selbst zu taufen und das Abendmahl mit einander zu feiern, aber sie wären in keinem Stücke von der Lehre der lutherischen Kirche abgewichen.

Da seien denn die Behörden eingeschritten, und hätten ihnen das bei Strafe verboten, und als sie nicht gehorcht, die angedrohten Strafen auch vollzogen. Eine Frau erzählte, sie habe viermal deshalb im Gefängnis gesessen. Endlich hätten sie die Erlaubnis erhalten, auszuwandern, und nun voriges Jahr Alles zu Geld gemacht, und schon Fahrzeuge gemiethet, um hierher zu kommen. Da sei die Erlaubnis wieder zurückgenommen worden. So hätten sie viel Ungemach ausgestanden, aber sie hofften nun am Ziele zu sein.

Verloren in Betrachtungen über die seltsamen Contraste unserer Zeit, wie dasselbe Land, das auswandernde Protestanten aus Tyrol aufnimmt, seine doch auch protestantischen Söhne ausstößt, und ob wohl der wahrhaft fromme und gottesfürchtige König von Preußen den eigentlichen Zusammenhang dieser Sache kenne, forschte ich nach, wie sich denn die Leute auf ihren Schiffen betrogen, da sie schon einige Wochen hier liegen. Musterhaft, hörte ich von allen Seiten. Keinen Streit, keine Flüche hört man auf diesen Kähnen. Morgens und Abends halten sie ihre Andacht, mit Gesang und Verlesung eines Gebetes. Es sammeln sich immer Boote um sie herum, mit Leuten, die ihnen zuhören. Anfangs wollte dieser oder jener seinen Spott darüber haben, doch hat das keinen Bestand gehabt; die Neugierde hat der Theilnahme und dem Wohlwollen Platz gemacht.

Ich fuhr ans Land, den armen Klemzigern von Herzen glückliche Reise und eine neue Heimath wünschend, wo sie Gott nach ihrer Weise ungestört verehren können!“

Crescens“

Aus: Lodewyckx, Prof. Dr. A. 1932. **Die Deutschen in Australien**. Ausland und Heimat Verlagsaktiengesellschaft, Stuttgart. S.38-39

## Südastralien

Denkmal des

# Pastors Augustus Kavel

auf dem Friedhof der Kirche von Langmeil in Tanunda, S.A.

Die Aufschrift auf der alten Gedenktafel lautet (wortwörtlich, einschließlich Abkürzungen). „**Gemeine**“ ist heute nicht mehr gebräuchlich. Es ist ein Synonym von ‚Gemeinde‘):

Denkmal des sel. Herrn  
Pastors  
Ludw. Chrisu.  
August  
**KAVEL**

geb. zu Berlin den 3. Sept  
1798  
Von 1826-1835 war er Pastor  
in  
Klemzig bei Züllichau  
Um des rein lutherischen  
Glaubens  
u. Bekenntnisses willen  
wanderte er  
1838 mit seiner Gemeinde nach  
Süd  
Australien aus. Mit seltener  
Treue  
verwaltete er sein Amt in  
seinen  
Gemeinen bis an sein Ende.  
Am 12.  
Feb: 1860 ging er in Folge  
eines  
Schlagflusses ein zu seines  
Herrn  
Freude und ruhet, bis dasz er  
auf=  
stehe in seinem Theil am Ende  
d: Ta.



Quelle: <http://www.teachers.ash.org.au/dnutting/germanaustralia/d/d-kavelemig.htm>